

US OPEN (21,664 Mill. Dollar), Herren, 3. Runde: Andy Murray (GBR-2) - Taylor Dent (USA) 6:3, 6:2, 6:2, Rafael Nadal (ESP-3) - Nicolas Almagro (ESP-32) 7:5, 6:4, 6:4, Juan Martin del Potro (ARG-6) - Daniel Köllerer (Ö) 6:1, 3:6, 6:3, 6:3, Jo-Wilfried Tsonga (FRA-7) - Julien Benneteau (FRA) 7:6 (4), 6:2, 6:4, Juan Carlos Ferrero (ESP-24) - Gilles Simon (FRA-9) 1:6, 6:4, 7:6 (5), 1:0 w. o., Fernando Gonzalez (CHI-11) - Tomas Berdych (CZE-17) 7:5, 6:4, 6:4, Gael Monfils (FRA-13) - Jose Acasuso (ARG) 6:3, 6:4, 1:0 w. o., Marin Cilic (CRO-16) - Denis Istomin (UZB) 6:1, 6:4, 6:3.

Damen, Achtelfinale: Serena Williams (USA-2) - Daniela Hantuchova (SVK-22) 6:2, 6:0, Kim Clijsters (BEL) - Venus Williams (USA-3) 6:0, 0:6, 6:4, Flavia Pennetta (ITA-10) - Wera Swonarewa (RUS-7) 3:6, 7:6 (6), 6:0, Li Na (CHN-18) - Francesca Schiavone (ITA-26) 6:2, 6:3.

Mama Clijsters top

„Jung-Mama“ Kim Clijsters steht bei ihrer Comeback-Tour nach einem Sieg über Venus Williams schon im Viertelfinale der US Open.



Daniel Köllerer, wie er lebt und lebt! Ein Küsschen für die Netzkante nach einem grandiosen Schlag *Foto: epa/Gombert*

„Showman“ Köllerer verlor und war trotzdem ein Gewinner

Tennis: Der emotionsgeladene Welser spielte sich bei den US Open in die Herzen der Fans — Vier-Satz-Niederlage gegen Del Potro

Daniel Köllerer ist wie erwartet in der dritten Runde der US Open gegen den Tennis-Weltranglisten-Sechsten Juan Martin del Potro ausgeschieden. Nach 2:37 Stunden hieß es 6:1, 3:6, 6:3, 6:3 für den Argentinier, der in der Runde zuvor auch Jürgen Melzer ausgeschaltet hatte. Doch die Art und Weise, wie der Welser sich im Louis-Armstrong-Stadion in Flushing Meadows präsentierte, wie er mit fast durchwegs positiven Emotionen das Publikum mitriss, lässt für seine Zukunft hoffen.

„Das ganze Match war natürlich sehr geil. Bis auf den ersten Satz, den habe ich schon gestrichen. Aber Satz 2, 3 und 4 war auch vom Publikum her super“, meinte Köllerer, der zugab, vor dem

Match und eben auch im ersten Satz sehr nervös gewesen zu sein. Del Potro war durchaus auch ein wenig von der Rolle, weil Köllerer das Publikum immer mehr ins Spiel brachte und sich daran auch aufbaute. „Es ist schwierig gegen Köllerer zu spielen, weil man nie weiß, was er nach dem Punkt macht“, gestand der Argentinier. Für „Showman“ Köllerer, der die große Kulisse ganz offensichtlich genoss, war der Ballwechsel des Tages eine besondere Genugtuung: Aus einer Hechtrolle heraus spielte er einen Lob, der auch hinter del Potro im Feld landete, Köllerer stürmte ans Netz und vollierte ab. „Wenn ich den verhaut hätte, hätte ich, glaube ich, den Schläger gefressen. Das war ein un-

glaublicher Punkt.“ Er wurde dafür mit Standing Ovations belohnt, Köllerer bedankte sich beim Publikum, in dem er ein Knie beugte und seine Kappe zog. Es hat den Leuten gefallen, dass er bis zum Schluss gekämpft hat.

„Man hat auch gesehen, dass ich mit dem Publikum gespielt habe, es aufgestachelt habe, mich zu unterstützen. Ich glaube, dass ich heute auch sehr viel zurückgegeben habe. Anscheinend bin ich wirklich der, der sehr polarisiert“, schmunzelte Köllerer. Die Arbeit des 26-Jährigen mit Mentaltrainer Axel Mitterer macht sich jedenfalls bezahlt. Die Ausraster halten sich in Grenzen. Trotzdem ist Köllerer im Davis-Cup-Team (noch) unerwünscht.

Alexander ZAMBARLOUKOS



Die Leute können über den Tennis-Showman Daniel Köllerer denken und reden, wie sie wollen. Es ist vielleicht nicht ganz lustig, Gegner des Welsers auf dem Court zu sein, weil man nie weiß, welche Form der Emotion von der anderen Seite über das Netzband fliegt. Aber für die Zuschauer und TV-Konsumenten hat so ein Auftritt Koll-

Ein echter Typ

lers höchsten Unterhaltungswert. Solange er die Grenze zur Unsportlichkeit nicht überschreitet, versteht sich.

„Crazy Dani“ hat sich bei den US Open in New York (fast) immer im Griff gehabt und trotzdem seine Gefühle ausgelebt. Sein Stöhnen, das ein bisschen an Thomas Muster erinnert. Seine Spielchen mit den Ballkindern. Seine lauten Schreie, wenn ein Schlag in die Hose gegangen ist. Sein gigantischer Jubel über phänomenale Punkte. Und die Einbindung der Zuschauer in seine Vorstellung.

All das sind Elemente, die die Szene beleben. Es reicht nicht, die gelbe Filzkugel in Perfektion zu treffen. Da muss mehr passieren. Jede Sportart steht und fällt auch mit ihren Typen. Davon gibt es im Tennis immer weniger, nachdem Stars wie Connors, McEnroe, Becker, Cash oder Agassi von der Bildfläche verschwunden sind. So gesehen kommt Köllerer gerade recht. Nur schade, dass er seine geballte Power nicht im österreichischen Davis-Cup-Team zeigen darf. Dort ist nämlich nur Platz für die „Braven“.